

Schneewittchen

Es war amoi a Königin,
in einem fernen Land,
mit Worten gar ned zu beschreibn:
Mei, war de beinand!

Fiaß hods ghabt, so wia a Reh,
und s' Gsicht, des war wia gmoin,
de hätt, wia konn's denn anders sei,
an jedem im Land gfoin.

Doch sie war die Königin,
und nur oam Mo war sie treu,
des is nachan der König gwen,
mei, Kine miassad ma hoid sei!

A Töchterl hams dann aa moi kriagt,
voller Stolz san's Eltern worn!
Und wia's bei Einzelkinder hoid so is –
vozogn hams es vo hint bis vorn.

Ganz noch da Muadda is sie groom,
war mindestens genauso schee,
doch ziemlich kaasig is sie gwen,
ihr Haut war weiß wia Schnee.

So weiß is ihre Hautfarb gwen,
dass d' Muadda nur oa Sorge hod:
Dass de Kloa am Weg zur Schui
amoi der Schneepflua zammad fohd!

Und schwarze lange Hoor hods ghabt,
 und schwarz war aa ihr Gwand,
 schwarzer Lippenstift und Augnring,
 so lauft's des ganz Johr ummanand.

An Spitznam hams ihr aa no gem,
 „Schneewittchen“ hams es tauft,
 weil's olle Wocha so a
 weißes Pulver heimlich kauff.

Vom Hofnarr hods des meistens kriagt,
Stammkunde is do scho worn.
 Dass der des ganze Johr so lustig
drauf is, wundert koan.



Jetzt wiss ma, warum der Hofnarr an ganzn Dog so narresch war...

A richtig **glückliche** Familie warn's,
harmonisch, ham vui g'**lacht**,
bis de Muadda **amoi** krank war,
und plötzlich **gstorbn** is, über **Nacht**.

Noch a **paar** Jahr lauft an **Kine** nachan,
wos ja zu **erwarten** war,
a **anders** Weibsbuid **übern** Weg,
und **gheirat** hod er's **aa**.

A richtigs **Model** is des **wieder** gwen,
aber **mei**, war de Frau **gfeid**,
an **Kine** hod de **ganze** Sach
scho **boid** drauf ziemlich **greid**.

Mir is **aa** scho oft so **ganga**,
mit so **wunderhübsche** **Fraun**,
de **kinnan** ziemlich **hantig** wern,
je **siaßa** dass sie **schaun**!

Und an **Spiagl** hod sie **ghabt** –
s'Schneewittchen **find'** des **ideal**,
drauf **ziagt** sie sich dann **vo** dem Pulver
a saubre **Spur** mit'm **Lineal**!

Doch hod da **Spiagl** dann des **Pulver**
so auf **Dauer** ned **vodrogn**,
und moand: „I **woaß** fei, wer de **schönste** Frau
im **Land** is – brauchst grod **frogn**!“



Mit dem Pulver dauernd is da Spiegel irgendwann total durchdraht.

D'Stiafmuada wuit des glei wissen,
 hod gmoand, dass vielleicht sie sei kannt,
 und frogt: „Ha sog, wos moanst'n du,
 bin i de scheena do im Land?“

„Mei...“, hod do da Spiagl gmoand,
 „de schiacha bist jetz ned, na ja,
 aber wenn i do s'Schneewittchen seg,
 he, rassiger is de fei scho!“

Ouh, do is sie fuchtig worn,
des hods goa ned recht dabaggt,
drum hods dann glei an Jager g'schrian,
und im Befehlston gsagt:

„Du nimmst jetzt des Schneewittchen mit
und gehst damit in Woid,
und do daschiaßt as nachan draußd,
du wirst aa fürstlich dafür zoid!“

Da Jager duad, wos sie eahm sogt,
doch macht er des ned gern.
Er hod s'Schneewittchen aa recht meng,
wia olle junga Herrn.

Drum sogt er zu ihr draußd im Woid:
„He, woaßt wos ma jetzad doan?
I sog, i hob di auffe gschosn
und geh dann wieder hoam.

Und du muaßt aber weg vo do,
auf geht's, Deandl, lauf,
derfst nimmer zruck ins Schloss,
sonst kimmd der ganze Schwindl auf.“

Begeistert war s'Schneewittchen ned,
mei, wer waar des scho?
Wenn ma dahoam an drum Palast hom dad,
und man ned hoamgeh ko.



Also i wenn da Jäger gwen waar, i hätt's aa ned auffgeschossn – wär ja ewig schod um des scheene Deandl!

Da **J**äger is dann **heim**wärts zong,
 und s'Schneew**itt**chen wandert **los**,
einfach diaffa **nei** in Woid,
Hauptsach weiter **weg** vom Schloss.

Im **Woid** segts dann zwoa **Kin**der laufa,
 a **De**andl und a **Bua** is gwen,
 des **warn** bestimmt **Hansel** und Gretel,
 des **Mär**chen is ja **glei** danebn.

Ah ja, so goldne Schühchen hods oghabt,
wia's Prinzessinnen gern drogn,
dass ihr do boid de Fiaß weh doan,
do brauch ma goa ned nachefrogn.

Bergauf war des dann bsonders schwar,
und Berge warns siebn an der Zahl,
na ja, s'waar de erst Prinzessin de i seg,
mit Bergschuah 'nauf bis zu de Wadl.

Irgendwann finds a kloans Häusl,
idyllisch, schee am Woidrand glegn,
a Bungalow waar übertriebn,
des is no vui kleana gwen.

Sie geht dann nei, de Tür war auf –
anscheinend war do koana da,
und haut se s'Hirn am Türstock oo,
weil der ja goa so nieder war!

„Is des vielleicht a Puppenhaus?“,
denkt sie, und geht dann nei.
Soit do wirklich oana wohna,
dann muaf' a ziemlich's Grischpal sei.

Da Tisch war deckt mit Spuizeigteller
und Glasl wia a Fingerhuad,
ois hods gessn, wos am Tisch war –
war ned vui, doch gschmeckt hods guad!

Dann find's aa no a Flascherl Wein,
mei war des a Freid.
 Lauf du moi so lang rum im Woid,
 do dürscht de fei dann gscheid!

Vier Flaschl – ja, war ned vui drin –
 hod sie dann plötzlich zammadbrod,
 doch vo drogn Prinzessinnen ned vui,
 oh mei, hod de an Deife ghod!

Müad is sie auf oamoi worn,
teils vom Wandern, teils vom Wei(n).
 Sie legt se in des nächste Bett
 und schloft dann auf der Stell'.

Und wia's so schloft, do kemman's hoam,
de Bewohner vo dem Haus.
Sieben Zwerge san des gwen,
mei de schaun fei lustig aus!

So rote Mützn hams am Kopf,
 sowos host du no ned gseng.
 So Meterstumpen warn's, na ja,
 vielleicht wochsn's no a weng.

Da Erste hod dann sofort gspannt,
irgendjemand war heid da.
 „Wer hod'n do mein Wein zamgsuffa?
 Wisst's scho, dass der ned billig war?“